

Keine Mehrheit für eine Kletterwand

Burgbernhaimer Bauausschuss befasste sich mit der Ausstattung der neuen Sporthalle

BURGBERNHEIM (cs) – Der Frust saß tief bei einigen Mitgliedern des Burgbernhaimer Bauausschusses, als bei einem Stimmpatt der Einbau einer Kletterwand in der geplanten Sporthalle abgelehnt wurde. Bedenken bezüglich der Sicherheit einer Kletterwand und der zusätzlichen Kosten in Höhe von rund 14000 Euro standen dem Argument einer höheren Attraktivität der Halle gegenüber.

Während der restlichen Sitzung blieb die Atmosphäre gespannt, mit gerade einer Gegenstimme wurden zwischenzeitliche Überlegungen über den Haufen geworfen, an der Zahl der Bodenhülsen zur Verankerung von Sportgeräten zu sparen. Stattdessen sollen, wie ursprünglich geplant, alle drei Hallenteile mit der entsprechenden Anzahl von Bodenhülsen versehen werden, um eine maximale Flexibilität zu gewährleisten.

Gefährlich oder attraktiv?

„Das ist ein Fehler“, kommentierte TSV-Vorsitzender Gerhard Wittig das Votum gegen die Kletterwand, das mit dem Patt von drei zu drei Stimmen denkbar knapp ausfiel. Er gehörte zu den Befürwortern der Kletterwand, mit der das Sportangebot erweitert werden könnte. Auch Bürgermeister Matthias Schwarz sprach von „gut angelegtem“ Geld und hätte die Wand gerne gleich in das Ausstattungspaket aufgenommen, da er einen nachträglichen Einbau für eher unwahrscheinlich hielt. Die von Stefan Schuster geäußerten „äußersten Bedenken“, die Stadt „holt sich bewusst eine Gefahrenquelle“ in die Halle, ließen weder Schwarz noch Wittig gelten. „Es kann etwas passieren, es kann aber immer etwas passieren“, verwies Schwarz wie nach ihm Schulleiter Hans Hauptmann auf die Sicherheitsbestimmungen. Diesen zu Folge darf eine Kletterwand ausschließlich unter Aufsicht von entsprechend geschulten Übungsleitern genutzt werden.

Schuster stellte wie Inge Hörber zudem eine ausreichende, die Kosten rechtfertigende Auslastung der Kletterwand in Frage. Michael Sindel von Sport Erhard hatte eine Wand mit vier Kletterrouten vorgeschlagen, die individuell auf die Bedürfnisse der Sportler angepasst werden kann. Für den regulären Sportunterricht schloss Schulleiter



Michael Sindel (Zweiter von rechts) schlug dem Ausschuss nach dem Patt vor, zumindest die Elektroleitungen für eine Kletterwand beim Hallenbau vorzusehen. F.: Berger

Hauptmann die Nutzung der Kletterwand aus, als so genannte Boulderwand mit einer Höhenbegrenzung auf bis zu drei Meter konnte er sich aber eine Einbindung in den Unterricht vorstellen. Die Wand in ihrer ganzen Höhe auszunutzen, ist laut Hauptmann allenfalls im differenzierten Sportunterricht oder bei Projekten möglich.

80 000 Euro eingespart

Dass die Kletterwand nicht genügend frequentiert wird, war für die Befürworter nicht vorstellbar. Vielmehr könne die Attraktivität der Halle damit gesteigert werden. Auch würden mit dem Argument der Zukunftsfähigkeit Basketballfelder „ohne Ende“ vorgesehen, ohne dass aktuell in Burgbernhaim eine Basketballmannschaft trainiert, hielt Wittig mit seiner Meinung nicht hinterm Berg. Bei einem Patt blieb es dennoch. Da half selbst der Hinweis von Bürgermeister Schwarz auf die in Gesprächen mit Vertretern des TSV und der Schule erzielten Einsparungen nichts. Dabei wurden die ursprünglichen Ausstattungskosten von 220000 Euro auf rund 140000 Euro reduziert. Für weiteren Unmut sorgte in der Sitzung, dass nun gemäß den rechtlichen Vorgaben Kletterstangen notwendig werden, die mit rund 3000 Euro zu Buche schlagen. Da diese bündig mit der Wand in eine Nische eingebaut werden müssen, verringert sich die Kostendifferenz zu einer Kletterwand.

Die umfassende Ausstattung der Sporthalle mit Bodenhülsen zur Verankerung von Turngeräten oder auch Toren geht auf eine Anregung von Werner Staudinger zurück. Unabhängig davon bleibt es bei der Einfachausstattung der Halle mit Sportgeräten. Damit kann in allen drei Hallenteilen künftig geturnt werden, Kletterstangen, Klettertaue und ein so genanntes Vario-Schaukel-Kletter-System sind allerdings nur in einem Hallenteil fest verankert. Ferner können in allen drei Bereichen je ein Volleyball- und Handball-Spielfeld eingerichtet werden, für Badminton stehen pro Hallenteil drei Felder zur Verfügung. Basketball kann in zwei Hallenteilen gespielt werden. Für Fußball, Handball, Volleyball und Basketball steht außerdem ein Hauptfeld zur Verfügung.

Zeitnah will Diplom-Ingenieur Michael Ruppert vom zuständigen Architekturbüro mit Michael Sindel abklären, inwieweit einzelne, fest verankerte Sportgeräte wie beispielsweise der Basketballkorb für das Hauptfeld in die lichte Hallenhöhe von sieben Metern hineinragen. Nach bisherigem Stand hängt etwa die Befestigung für die Klettertaue unterhalb der Binder-Unterkante, und auch der Ring des (nach oben zur Decke weggeklappten) Basketballkorbes ragt in die Halle hinein. Dies hielt Sindel für vertretbar. Andere Lösungen seien zwar möglich, aber automatisch mit höheren Kosten verbunden.